

Machbarkeitsstudie zu Open Educational Resources

MEHR INFRASTRUKTUR FÜR OER

Doris Hirschmann

In den letzten Jahren hat das Thema frei verfügbare digital erstellte und digital bearbeitbare Bildungsmaterialien in Deutschland beträchtlich an Bedeutung gewonnen. Der Deutsche Bildungsserver hat im Jahr 2015 eine Machbarkeitsstudie zum Thema OER durchgeführt. Im Folgenden werden – mit einem Fokus auf die Erwachsenenbildung – Kernergebnisse der Studie vorgestellt.

Deutliches Zeichen für den Bedeutungszuwachs von Open Educational Resources (OER) war u. a. das Erscheinen des Berichts der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu OER im Januar 2015 (Bund-Länder-Arbeitsgruppe, 2015). Neben einer Begriffsbestimmung und der Betrachtung von Innovationspotenzialen auf verschiedenen Ebenen thematisierte der Bericht auch Aspekte wie die Erstellung, Auffindbarkeit und Nutzbarkeit von OER-Materialien und die dafür notwendigen Voraussetzungen und Strukturen. Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zur Herstellung von Rechtssicherheit bei der Lizenzierung von OER festgestellt.

Als eine Reaktion auf den Bericht beauftragte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Deutschen Bildungsserver mit der Durchführung einer Machbarkeitsstudie zum Aufbau und Betrieb von OER-Infrastrukturen in der Bildung. Im Rahmen der Studie, die zwischen April und Oktober 2015 durchgeführt wurde und in diesem Jahr vorgestellt wurde, sollten Voraussetzungen und Möglichkeiten überprüft werden, wie OER-Materialien gebündelt im Netz zur Verfügung gestellt werden können. Ist der Aufbau einer neuen Plattform erforderlich oder sollten bereits bestehende Initiativen

und Internetplattformen unterstützt werden? Wesentlicher Bestandteil des Auftrags war dabei, die Untersuchung in unterschiedlichen Bildungsbereichen anzusiedeln.

Seit der Erstellung der Studie ist die Auseinandersetzung mit digitalen Lernformen und Lernwegen insbesondere in der Erwachsenenbildung intensiv weitergegangen – die Ergebnisse der Studie sind eine Momentaufnahme mit besonderer Relevanz für die laufenden Diskussionen.

Vorgehen und Ergebnisse

Die der Studie zugrunde liegende Untersuchung bestand im Wesentlichen aus vier Komponenten: einer Literaturanalyse, in der u. a. die aktuellen Whitepapers zu OER für die Fragestellungen der Studie ausgewertet wurden, einer Analyse von Beispielen guter Praxis im Ausland und einer ausführlichen Interviewphase, in der mit 41 Expertinnen und Experten aus den Bildungsbereichen Schule (13), Hochschule (11), Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung (17) Gespräche geführt wurden. Die Aussagen aus diesen Interviews wurden aggregiert und in Workshops mit den Interviewten und weiteren Expertinnen und Experten aus den vier untersuchten Bildungsbereichen diskutiert und verifiziert.

Abgerundet wurde die Studie dadurch, dass sie vor ihrer Veröffentlichung 16 Reviewern aus allen Bildungsbereichen vorgelegt wurde und deren Anmerkungen und Ergänzungen in den Abschlussbericht eingeflossen sind. Durch die Interviews, die Workshops und das Review-Verfahren wurde sichergestellt, dass die Studie in sehr engem Kontakt mit den jeweiligen Bildungsbereichen und in einem regen Austausch mit den jeweiligen Fachcommunities entstand – ein Vorgehen, das für Open Educational Resources besonders passend und notwendig war, da es sich hier um ein Thema handelt, das sehr stark durch eine Bottom-up- bzw. Graswurzelbewegung geprägt wurde. Über diesen Weg konnte ein fortlaufender Einfluss dieser Bewegung auf die Diskussion und die Ergebnisse der Studie gewährleistet werden. Überdies wurde im Rahmen der Studienerstellung eng mit dem Projekt »Mapping OER« (Wikimedia, 2016) zusammengearbeitet, um auch hier Verzahnungen, Austausch und Feedback mit der in diesem Umfeld sehr aktiven Community zu erreichen.

Wichtig bei der Auswahl der Expertinnen und Experten aus der beruflichen Bildung und der Erwachsenenbildung war, dass dabei auch die verschiedenen Sektoren, in die sich diese Bildungslandschaft aufteilt, Berücksichtigung fanden. So wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen von Institutionen, Verbänden, Sozialpartnern, Projekten und einzelnen Initiativen zu den Interviews eingeladen. Parallel zu den Vertreterinnen und Vertretern der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung wurden auch Akteure aus der freien Wirtschaft und freiberuflich Lehrende in die Studie einbezogen, die aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit einen eigenen Blick auf frei verfügbare Lehr-/Lernmaterialien einbrachten.

Schwerpunkt der Auswertung der Studie für den Bereich der Erwachsenenbildung bilden die Interviews, die mit den 17 Expertinnen und Experten aus

den Bereichen der beruflichen Bildung, der beruflichen Weiterbildung und der Erwachsenenbildung geführt wurden. Der Frageleitfaden für die Interviews wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen entwickelt und bestand aus drei Blöcken: zur allgemeinen Einschätzung der Bedeutung von OER für den eigenen Bildungssektor, zu Aspekten einer möglichen Plattform für OER-Materialien und zur Relevanz, Konstruktion und Akzeptanz einer bildungsbereichsübergreifenden bundesweiten Infrastruktur für freie digitale Bildungsmedien.

Eine eigene technische Infrastruktur zur Auffindung, Ablage, Erstellung und Bearbeitung von OER-Materialien für die Erwachsenenbildung – die zentrale Frage der Machbarkeitsstudie – wurde von allen Befragten begrüßt. Derzeit fehle es noch sehr an einschlägig profilierten Plattformen mit freien digitalen Lehr-/Lernmaterialien für diesen Bildungsbereich. Die Akzeptanz und Nutzung einer solchen Infrastruktur hängt aus Sicht der Befragten sehr stark davon ab, wie die speziell für die Erwachsenenbildung wichtigen und interessanten Zugänge, Materialien und Tools in einer solchen Infrastruktur für die Nutzergruppen aus der Erwachsenenbildung erreichbar und verwendbar sind. In den Gesprächen wurde dementsprechend der Wunsch nach einer neutralen Anlaufstelle geäußert, die diesen bildungsspezifischen Zugang garantieren kann. Dabei – so die allgemeine Empfehlung – solle diese Anlaufstelle dann gemeinsam mit Akteuren aus dem Bereich der EB/WB konzipiert werden (Blees et al., 2016, S. 40). Einschätzungen zu technischen Aspekten wie Metadatenaustausch und Schnittstellenbereitstellung wurden in den Interviews angesprochen und als erforderlich eingeschätzt, aber angesichts der noch geringen Materiallage eher allgemein erörtert. Intensiver wurde die Frage der Qualitätssicherung diskutiert und das Problem gesehen, dass die Entwicklungen und Veränderungen, die digitale Bildungsmaterialien im Netz

durch unterschiedliche Bearbeitungen durchlaufen, nachvollziehbar dargelegt werden müssen. Dies bedeute zugleich einen Zuwachs an Qualität, mache aber einen fortlaufenden Qualitätssicherungsprozess erforderlich. Als realistische Kriterien für die Qualität wurden die Überprüfung der technischen Funktionalität, die Korrektheit der Lizenzierung, sachliche Richtigkeit und die inhaltliche Passung auf Curricula und Prüfungsordnungen genannt (Blees et al., 2016, S. 41). Mit Blick auf den Qualitätsbegriff wurde festgestellt, dass es beim Thema OER nicht darum gehen sollte, analoge Materialien einfach digital abzubilden. Digitale Lernwege ermöglichen neue Formen der Wissensvermittlung und Wissensaneignung. Für die Entwicklung angemessener digitaler Lernmaterialien könne dementsprechend sogar ein neues Verständnis von Lernen erforderlich sein, so das Ergebnis eines Workshops (ebd.).

Kultur des Teilens

Neben diesen Einschätzungen, die auf die Kernfrage der Studie bezogen waren, wurden auch weitere Aspekte diskutiert, vor allem Fragen der konkreten Umsetzung. Denn: Der Offenheit der Erwachsenenbildungslandschaft gegenüber dem Thema OER und einer möglichen Infrastruktur stehen Hemmnisse entgegen, die dafür sorgen, dass zwar auf einer theoretischen Ebene intensiv diskutiert wird, das Thema OER aber in der Praxis noch eine eher geringe Bedeutung hat. Als solche Hemmnisse wurden benannt: die unklare Rechtslage bei der Nutzung und Lizenzierung von Materialien, fehlende Kenntnisse bei der Erstellung von OER und deren Einsatz im Unterricht, die mangelnde technische Ausstattung der Unterrichtsräume für digitales Lernen – und nicht zuletzt ein ambivalentes Verhältnis zu einer Kultur des Teilens (Blees et al., 2016, S. 39). Die schon im Whitepaper zu OER in der WB/EB festgestellte Bereitschaft,

Lehr-/Lernmaterialien zu teilen (Blees et al., 2015, S. 25ff.), bestätigte sich zwar auch im Rahmen der Studie. Allerdings gilt dies fast ausschließlich für den Bereich der öffentlich finanzierten Erwachsenenbildung. In der privatwirtschaftlichen und unternehmerischen Weiterbildung spielt das Thema OER eine marginale Rolle. Ein Mehrwert, den OER-Materialien bieten könnten, wird dort kaum gesehen, da der wirtschaftliche Aspekt für die freiberuflich Lehrenden und die freie Wirtschaft eine große Rolle spielt und selbst erstellte Lehr- und Lernmaterialien Bestandteile der eigenen Produkte und Dienstleistungen sind, die am Markt angeboten werden. Daher erscheint es nicht sinnvoll, das Material frei zur Verfügung zu stellen – es sei denn vereinzelt zu Zwecken der Werbung für die eigenen Kompetenzen.

Generell stellen die Expert/inn/en fest, dass vieles neu werden muss, wenn digitales Lernen und die Verwendung digitaler Lehr-/Lernmedien und damit auch OER-Materialien in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung stärker Einzug halten sollen. Die neuen digitalen Lernwege erfordern die Schaffung von geeigneten, überall gleichermaßen vorhandenen technischen Rahmenbedingungen und die Entwicklung einer Didaktik des digitalen Lernens, so ihre Einschätzung. Die Qualitätssicherung müsse stärker prozesshaft werden, um die Veränderungen, die OER-Materialien im Netz zwangsläufig durchlaufen, dann auch in einem Qualitätssicherungsverfahren abzubilden bzw. in den verschiedenen Bearbeitungsstadien Qualität zu gewährleisten und in dieser prozesshaften Weiterentwicklung der Materialien durch die Community zudem auch einen Zuwachs an Qualität zu sehen (Wikimedia, 2016, S. 39). Wesentlich für die Verankerung des Themas OER sei auch, dass geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um in der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung das Know-how über digitales Lehren, über die Entwicklung und Verfügbarmachung von geeigneten digitalen

Lehr- und Lernmaterialien zu erweitern und über diesen Weg digitales Lernen zu stärken und zu etablieren (Blees et al., 2016, S. 58).

Mehrwert von OER für die EB

Durch den – auch für die Erwachsenenbildung – prognostizierten Anstieg an digitalen Lernwegen und Lernangeboten (Herber, Schmidt-Hertha & Zauchner-Studnicka, 2013) entsteht ein erhöhter Bedarf an entsprechenden digitalen Lehr- und Lernmaterialien, der zum Teil durch OER abgedeckt werden könnte. Durch Anreizsysteme und Fördermaßnahmen könnten die Entstehung, der Einsatz und die Verbreitung von OER-Materialien in der Erwachsenenbildung vorangetrieben und dadurch auch digitales Lernen in der Erwachsenenbildung unterstützt und gestärkt werden. Derzeit ist aber deutlich, dass das Potenzial von OER für die Erwachsenenbildung stärker im Bereich der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung liegt, da hier eine Finanzierung der geleisteten Arbeit bereits stattgefunden hat. Wünschenswert wäre, dass nach dem Grundsatz »Öffentlich finanzierte Inhalte sollten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden« gehandelt würde und Lehr-/Lernmaterialien, die im Rahmen von ganz oder teilweise mit öffentlichen Mitteln finanzierten Forschungsprojekten oder Weiterbildungsmaßnahmen erstellt wurden, unter freier Lizenz veröffentlicht werden müssen (Blees et al., 2015, S. 64) – eine Entwicklung, die in Österreich bereits begonnen hat. Das dortige Bildungsministerium hat vor kurzem neue Förderverträge für Maßnahmen im Rahmen des ESF ausgestellt. Darin werden die Projektträger verpflichtet, der Öffentlichkeit Projektergebnisse mit Creative-Commons-Lizenzen zur Verfügung zu stellen (Aschemann, 2016). Neben dieser interessanten Entwicklung in Österreich ist auch in Deutschland in diesem Jahr – u. a. durch die Ausschreibung des BMBF vom Januar 2016 zur Förderung von Offenen Bildungs-

materialien (Open Educational Resources – OERinfo) – einiges in Bewegung gekommen. Auf Basis dieser Ausschreibung sind noch in diesem Jahr weitere Aktivitäten zu erwarten. Problematisch bleibt, dass Erwachsenenbildung, wenn sie berücksichtigt wird, häufiger auf die berufliche Weiterbildung beschränkt wird. So ist die allgemeine Erwachsenenbildung, die der Persönlichkeitsentwicklung oder der kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe in allen Generationen dient (Sucker, 2016), weder in der genannten Ausschreibung des BMBF erwähnt noch ist sie bislang in das Strategiepapier der Kultusministerkonferenz (KMK) »Bildung in der digitalen Welt« vom April 2016 einbezogen. Wobei auch hier die Dinge in Bewegung sind: Die KMK hat beispielsweise zur Mitwirkung an dem Entwurf des Strategiepapiers eingeladen; über diesen Weg ist Einflussnahme also möglich. Und doch heißt es, aufmerksam zu bleiben und auf die Bedeutung der Einbeziehung des gesamten Spektrums der Erwachsenenbildung hinzuweisen.

Literatur

- Aschemann, B. (2016). *Lizenz zum Teilen*. Zugriff am 02.08.2016. Verfügbar unter http://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten_details.php?nid=9685
- Bund-Länder-Arbeitsgruppe (2015). *Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER)*. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=55471
- Blees, I., Hirschmann, D., Rittberger, M., Schulte, J., Cohen, N., Heinen, R., Kerres, M. & Scharnberg, G. (2016). *Machbarkeitsstudie zum Aufbau und Betrieb von OER-Infrastrukturen in der Bildung*. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter www.pedocs.de/volltexte/2016/11715/pdf/OER_Machbarkeitsstudie_Bericht.pdf
- Blees, I., Deimann, M., Seipel, H., Hirschmann, D. & Muuß-Merholz, J. (2015). *Whitepaper Open Educational Resources (OER) in Weiterbildung/Erwachsenenbildung. Bestandsaufnahme und Potenziale 2015*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Blees, I., Cohen, N., Massar, T. & DIPF (2013): *Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources – Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive*. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar

unter www.pedocs.de/volltexte/2013/7868/pdf/DBS_2013_OER.pdf

BMBF (2016). *Richtlinie zur Förderung von Offenen Bildungsmaterialien (Open Educational Resources – OERinfo)*. Bundesanzeiger vom 15.01.2016. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung.php?B=1132

Herber, E., Schmidt-Hertha, B. & Zauchner-Studnicka, S. (2013). *Erwachsenen- und Weiterbildung. Technologieeinsatz beim Lernen und Lehren mit Erwachsenen*. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter www.pedocs.de/volltexte/2013/8378/pdf/L3T_2013_Herber_Schmidt_Hertha_Zauchner_Studnicka_Erwachsenen_und.pdf

KMK (2016). *Bildung in der digitalen Welt. Version 1.0*, 27.04.2016. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Entwurf_KMK_Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt.pdf

Sucker, J. (2016). *Digitale Bildung ohne Erwachsenenbildung?* Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter <http://blog.volkshochschule.de/digitale-bildung-ohne-erwachsenenbildung/>

Wikimedia Deutschland e.V. (Hrsg.) (2016). *Praxisrahmen für Open Educational Resources (OER) in Deutschland*. Abgerufen am 02.08.2016. Verfügbar unter mapping-oer.de/wp-content/uploads/2016/02/Praxisrahmen-fu%CC%88r-OER-in-Deutschland-Online-1.pdf

Abstract

Im Februar 2016 wurde die Machbarkeitsstudie des Deutschen Bildungsservers zum Aufbau und Betrieb von OER-Infrastrukturen in der Bildung veröffentlicht. Zentrales Ergebnis ist, dass die Akteure in der Erwachsenenbildungslandschaft eine bundesweite, bildungsbereichsübergreifende Infrastruktur für freie digitale Bildungsmedien (OER) befürworten, wenn hierbei die bildungsspezifischen Anforderungen der Erwachsenenbildung berücksichtigt werden.



Doris Hirschmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung im Bereich des Deutschen Bildungsservers.

Kontakt: hirschmann@dipf.de